

ZWISCHEN SCHAUMSTOFF

Idee zu einem Kinospielefilm

von Achmed Abdel-Salam & Didi Drobna

basierend auf dem gleichnamigen Roman

von Didi Drobna

DREHBUCH

Achmed Abdel-Salam
&
Didi Drobna

REGIE

Achmed Abdel-Salam

GENRE

Coming of Age



ROMANVORLAGE

Didi Drobna

Erscheinungsjahr: 2014

Verlag: Edition Exil / alle Rechte liegen bei der Autorin.

KURZINHALT

LISA (17) und ihre jüngere Schwester DAISY (7) sind ihre eigene kleine Insel in einer desolaten Familie. Bald landet Lisa wegen Burnout auf der neurologischen Anstalt. Die Mädchen müssen das erste Mal getrennt voneinander zurechtkommen. Überraschend entdeckt Lisa, dass es noch einen verheimlichten älteren Bruder gibt und bricht gemeinsam mit Daisy und einem charmanten Irren aus der Nervenheilanstalt auf eine abenteuerliche Reise auf.



EXPOSÉ

LISA (17) fühlt sich schon seit längerem erschlagen von der Verantwortung, die ihr in ihrer desolaten Familie zuteilwird. Da ihre Eltern zu sehr mit sich selbst bzw. ihrer bröckelnden Ehe beschäftigt sind, ist es an ihr, sich um ihre kleine Schwester DAISY (7) zu kümmern. Ihr ein Vorbild zu sein.

Die Beziehung der beiden Schwestern zueinander ist aber nicht die einfachste, was mitunter durch den zehnjährigen Altersunterschied begründet ist. Doch nicht nur deshalb hat Lisa große Schwierigkeiten im Umgang mit Daisy, die sich noch im kindlichen Lernprozess befindet und erst die sozialen Konventionen und impliziten Gesetze ihrer Familie und ihres Umfelds verstehen muss. Ihr hier beizustehen, setzt Lisa unter ständig wachsenden Druck, aus dem sich ein Gefühl der Überforderung entwickelt. Für ein eigenes Leben hat Lisa weder die Zeit, noch die Kraft.

Nach dem – für die gesamte Familie – plötzlichen Tod der Großmutter, kommt Lisa nicht mehr mit ihrer Rolle als Verantwortungsträgerin zurecht. Mit ihrer Oma ist ihre letzte positive Bezugsperson weggebrochen. Lisa erkrankt an einer zunächst nicht näher definierten psychischen Krankheit und wird in eine neurologische Anstalt eingewiesen. Das erste Mal in ihrem Leben müssen Lisa und Daisy getrennt voneinander zurechtkommen.

In der Anstalt werden Tests gemacht, Lisa wird mehrfach untersucht. Man redet viel, doch nicht mit ihr. Was tatsächlich mit ihr passiert, weiß sie nicht. Sie muss die Ungewissheit über ihren Gesundheitszustand ertragen, fürchtet insgeheim ernsthaft krank zu sein. Und obendrein plagt sie ein schlechtes Gewissen, weil sie das Gefühl hat, ihre kleine Schwester im Stich zu lassen.

Zunächst schottet sich Lisa, die von Natur aus eher verschlossen ist, von ihrer Umgebung ab. Der steigende Kontakt zu den anderen Jugendlichen ist ihr unangenehm. Das Zimmer teilt sie sich mit CÉCILE, einem Mädchen, das nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt ist. LUKAS leidet gleich an mehreren Zwangsstörungen: er hat einen Putz- und Desinfektionswahn und hält keinen Körperkontakt aus. Und SILVIJA ist eine freche Rebellin, die gegen Autoritäten aufbegehrt.

Doch besonders ihr charismatischer Mitpatient GILBERT lockt Lisa aus der Reserve und zwischen ihnen entsteht eine tiefe Verbundenheit. Auch, wenn er ein paar Jahre älter ist, irgendwie scheint er der einzige zu sein, der Lisa versteht. Er ist schelmisch und geistreich, leidet aber unter schweren Stimmungsschwankungen.

Die junge Gruppe macht das Beste aus der Zeit im Krankenhaus – heimlich treffen sie sich regelmäßig und tricksen das Personal aus, wo es nur geht. Sie halten sich nicht an den Zapfenstreich und erkunden nachts das Krankenhausgelände. Auch bei der Gruppentherapie, wo sie ihr Innerstes preisgeben, agitieren sie immer wieder. Lisa scheint langsam aufzublühen unter dieser intensiven Freundschaft.

Doch dann erleidet sie während einer der Gruppensitzungen eine Stress-getriggerte Panikattacke und landet auf der Intensivstation. Ihre herbeigeeilten Eltern verzweifeln vor Sorge und Ohnmacht. Die Diagnose Burnout ist auch für sie ein Schlag. Der Gedanke, dass sie bzw. die schwierigen Verhältnisse zu Hause schuld an Lisas Krankheit sein könnten, ist für die beiden nur schwer zu ertragen. Auch Daisy ist mitgekommen. Als sie ihre große Schwester kraftlos und bleich im Krankenhausbett liegen sieht, bekommt sie große Angst und stürzt sich auf sie. Sie will „zu Stein werden“, damit sie für immer bei ihr bleiben kann. Doch es hilft nichts, sie muss mit den Eltern – die sich nun gegenseitig die Schuld an Lisas Zustand geben – zurück nach Hause.

Lisa wird nach ein paar Tagen aus der Intensivstation entlassen und von ihren neuen Freunden überschwänglich empfangen. Gilbert organisiert noch in derselben Nacht eine „megalomane“ Schnitzeljagd, die im Keller bei den Therapieschwimmbecken endet. Dort feiern sie eine heimliche Party, mit allem, was dazugehört: Musik, Alkohol und Zigaretten. Auch die gelähmte Cécile wird auf einem aufblasbaren Sofa in den Pool befördert. Dieser Anblick verleiht sogar Lukas die mentale Stärke, seinen Schutzanzug (ein Kittel samt Handschuhen und Mundschutz gegen die Keime) auszuziehen und ins Wasser zu gehen. Lisa und Gilbert kommen sich sehr nahe, doch zum Kuss kommt es nicht.

Kurze Zeit später hat Lisa Ausgang und darf den Tag daheim bei ihrer Familie verbringen. Die Eltern bemühen sich zwar, doch es wird deutlich, dass sie nicht wissen, wie sie mit ihrer Tochter umgehen sollen. Im Arbeitszimmer ihres Vaters findet Lisa dann einen Brief, der an ihren – ihr bis dahin – unbekanntem Bruder adressiert ist. Nach anfänglichem Zögern konfrontiert sie ihre Eltern mit ihrer Entdeckung und muss erfahren, dass es sich dabei um ein jahrelanges Familiengeheimnis handelt, welches ihr und Daisy vorenthalten wurde.

Tief gekränkt und verstört kehrt Lisa ins Krankenhaus zurück. Doch auch dort kippt die Stimmung bald – Lukas erleidet einen epileptischen Anfall und landet ebenfalls auf der Intensivstation. Gilbert erträgt es nicht, seinen besten Freund so zu sehen, es passt nicht zu dem Bild, welches er von ihm hat. Diese Schwäche, die Zerbrechlichkeit. In einem seiner Wutausbrüche verwüstet Gilbert schließlich sein Zimmer. Als er sich wieder beruhigt, beichtet er Lisa, dass seine Familie früh vom Vater verlassen wurde und er deswegen mehrere Selbstmordversuche hinter sich hat.

Lisa entscheidet sich, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen und sich nichts mehr von Ärzten und Eltern vorschreiben zu lassen. Gemeinsam mit Gilbert bricht sie in einer Nacht- und Nebel-Aktion aus dem Krankenhaus aus und „entführt“ Daisy.

Mit dem geborgten Zweitwagen von Gilberts Mutter und Gilbert als Fahrer, machen sie sich auf den Weg in die Schweiz, um den verschollenen Bruder zu finden.

Die Reise ist schwerer als angenommen, die drei müssen sich in einigen schwierigen Lagen – vor allem sich selbst gegenüber – behaupten. Während eines schlimmen Streits wird Gilbert gegenüber Daisy in einer seiner Launen beinahe handgreiflich. Lisa nimmt ihre kleine Schwester in Schutz und stellt sich gegen Gilbert, der sich nun gar nicht mehr im Griff zu haben scheint. Lisa bekommt erneut eine Panikattacke und erstmals sieht Daisy „die Krankheit“ in ihr. Sie erkennt, dass Lisa Hilfe braucht und löst die Situation, indem sie mit aller kindlichen Kraft auf den wütenden und aggressiven Gilbert zusprintet und ihn umstößt.

Die Mädchen ziehen die Konsequenz aus Gilberts Verhalten und reisen alleine weiter. Auf dem Bahnhof angekommen, zögert Lisa aber. Sie fühlt sich von der Verantwortung erstmals gänzlich allein für Daisy sorgen zu müssen derart belastet, dass sie die Reise lieber abbrechen möchte. Erst Daisys Intervention und Beharrlichkeit können das verhindern. Die Mädchen besteigen den Zug in die Schweiz.

Als sie in der Stadt des Bruders ankommen, meint Lisa einen kurzen Moment Gilbert am gegenüberliegenden Bahnsteig zu sehen. Aber kurz darauf ist er wieder weg. Die Schwestern machen sie auf den Weg zum Haus des Bruders. Unterwegs erzählt Daisy, dass sie diese gemeinsamen Abenteuer eines Tages in einem Buch namens „Zwischen Schaumstoff“ aufschreiben will. Ein Ausdruck, der ihr beim Begräbnis der Großmutter erstmals in den Sinn kam, da sich alles wie zwischen Schaumstoff anfühlte.

Schließlich stehen Lisa und Daisy vor der Tür ihres Bruders. Lisa hat Angst davor, ihm zu begegnen. Allerdings nicht davor, dass er sie wieder wegschickt. Eher das Gegenteil. Alles wird sich ändern. Lisa besinnt sich, mittlerweile hat sie gelernt, dass es genug Platz in ihrem Leben gibt. Sie muss ihn nur freimachen.

Zusammen klopfen Lisa und Daisy an die Tür ihres Bruders.

FIGUREN



LISA

Lisa ist 17 Jahre alt. Sie ist ein sehr ernster Teenager. Sie hat sich immer unter Kontrolle, sie ist sehr bzw. zu erwachsen für ihr Alter, da sie sehr früh Verantwortung übernehmen musste. Sie ist die ältere Schwester von Daisy und hat immer schon die Mutterrolle für diese übernommen, gemeinsam bilden sie ihre eigene kleine Insel in der Familie. Ihr Leben ist geprägt von elterlichem Streit und dem Versuch, die kleine Schwester davor zu beschützen. Die steigende Verantwortung führt schließlich zu einem Burnout. Erst im Krankenhaus lernt sie loszulassen und auch einmal Dinge für sich zu tun, Freundschaften anzufangen und Spaß zu haben.

DAISY

Daisy ist 7 Jahre alt. Sie hat blonde Haare und blaue Augen. Mit ihrer kindlichen Natur und von Lisa behütet, nimmt sie das Leben noch ganz anders wahr. Insbesondere muss sie erst verschiedene soziale Konventionen lernen und orientiert sich dabei immer an Lisa. Als diese erkrankt, macht sie sich viele Sorgen und muss kurz darauf das erste Mal alleine mit sich und den Eltern zurechtkommen.

DIE ELTERN

Die Eltern von Daisy und Lisa sind eigentlich ganz normale Menschen, die auch zu Liebe und Zärtlichkeit fähig sind. Doch sie sind eindeutig überfordert. Erst recht als Lisa erkrankt und sie sich das erste Mal genau überlegen müssen, ob sie ihr nicht zu viel zumuten. Der Vater neigt manchmal zu Gewaltausbrüchen, die Mutter möchte eigentlich mit den Töchtern fliehen, traut sich aber nicht. Der Vater war außerdem bereits zuvor verheiratet und hat einen Sohn aus 1.Ehe, der aber vor den Mädchen verheimlicht wird.

GILBERT

Ein Patient auf der Neurologischen Abteilung, mit dem sich Lisa anfreundet. Er trägt immer einen Kopfverband und einen altmodischen Bademantel. Er organisiert verschiedene Spaßaktionen und Partys, er pflegt einen mondänen und coolen Auftritt.

LUKAS

Ein großer, blonder und sehr schüchterner und leiser Junge. Mitpatient von Lisa. Er trägt immer verschiedene Bettlaken zum Schutz als auch Chirurghandschuhe und Laborbrillen. Er hat mehrere Zwangsstörungen und ist in Silvija verliebt, die so ganz anders als er ist.

CÉCILE

Nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt und im Rollstuhl. Zimmernachbarin von Lisa im Krankenhaus.

SILVIJA

Eine freche und rebellische Teenager-Göre, Mitpatientin von Lisa. Verliebt in Lukas.

AUTOR*INNEN-STATEMENT

In dieser Geschichte gibt es nicht nur eine, sondern gleich zwei starke Frauen. Zwei Mädchen, eine am Rande des Erwachsenwerdens und die andere inmitten der Kindheit. Es erscheint uns jedoch besonders wichtig, ihren Kampf nicht allein auf ihrem Geschlecht aufzuhängen. Denn die Protagonistinnen stellen sich Herausforderungen, die viele betreffen. Dem (Überlebens)Kampf in einer desolaten Familie, Bewältigung des Todes einer geliebten Person, Freundschaft, psychische Krankheit, Liebe, Emanzipation und Empowerment. Genau darin liegt auch die (subversive) Kraft dieser Geschichte: diese Mädchen sind abseits jeder Klischees, sie kämpfen jeden Tag, mit sich und ihrer Umwelt, füreinander und gegeneinander: für ihren Platz in der Welt.

Darüber hinaus werden in dieser Geschichte sehr aktuelle und gesellschaftspolitisch relevante Themen behandelt, die bis dato zu wenig Öffentlichkeit erhalten haben. Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden an psychischen Krankheiten. Warum auch nicht? In unserer leistungsorientierten Gesellschaft mit enormem Bildungsdruck, sozialen Ungleichheiten, ständiger Ausgesetztheit medialer Botschaften als auch zahlreicher globaler Probleme, wie Klimawandel, Finanzkrise, politischer Unsicherheit etc., werden immer mehr Kinder krank. Insbesondere, wenn der letzte Rückzugsort der Familie keiner mehr ist. Woraus sollen sie Kraft schöpfen, wie sich behaupten, wie emanzipieren? Emanzipation und Unabhängigkeit sind für uns universale Themen, die alle angehen.

Didi Drobna war es ein großes Anliegen, mit ihrem ersten Roman – dessen filmische Adaptation wir hier einreichen – auf diese brisante Entwicklung und generell das Thema psychischer Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen aufmerksam zu machen. Der Roman wurde unter anderem auch aufgrund der Beschäftigung mit diesem Thema zum

„*Innsbruck liest*“-Roman 2016 gewählt und in einer neuen Auflage von 10.000 Exemplaren der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Landesweit hielt Didi Drobna Lesungen an österreichischen Schulen und nahm an Diskussionen zu diesem Thema teil. Insbesondere ergaben sich auch viele Gespräche mit Betroffenen, die sich über die breitenwirksame, aber dennoch sensible, Auseinandersetzung freuten. Das waren Jugendlichen und deren Eltern und Bezugspersonen, erwachsene Betroffene als auch medizinisches Personal.

Der Dokumentarfilm *Wie die anderen* von Constantin Wulff als auch der Roman *Zwischen Schaumstoff* haben eine erste Kerbe für dieses Thema geschlagen, doch es braucht mehr. Insbesondere benötigen Betroffene und vor allem Kinder und Jugendliche noch viel mehr: nämlich Identifikationsfläche.

Die Konstellation als AutorInnen-Duo ist bereits erprobt: wir verfassten und veröffentlichten 2016 das illustrierte Kinderbuch *Der Online-Zoo*, welches landesweit an Volksschulen und in Kindergärten zur ersten, spielerischen Medienbildung von Kindern eingesetzt wird und bereits in mehrere Sprachen übersetzt wurde. Vom Außenministerium gefördert, wird nun beispielsweise eine spanische Auflage produziert, die im kommenden Jahr nach Südamerika verschickt wird.

Die ernste Thematik des Films hat nicht zwangsläufig zu bedeuten, dass es ein trister Film werden muss. Ganz im Gegenteil – wir sind nah an unseren ProtagonistInnen, sehen die Welt durch ihre Augen. Es ist eine bunte Welt, voller wuchtiger Gefühle. Eine Welt voller Kontraste. Die Kamera wird unsere Figuren fast zärtlich begleiten, fungiert als stiller Beobachter und soll niemals wertend eingreifen. Schwebende Bilder fangen den Gemütszustand der Protagonistin ein. Der bewusste Einsatz von Farben (und deren psychologischer Wirkung) wird eine sehr große Rolle spielen. Diese visuellen Ansätze sollen bereits im Drehbuch spürbar gemacht werden. Der genaue erzählerische Blick, den wir anstreben,

erlaubt es uns auch, die Absurditäten einzufangen, die sich im Krankenhausalltag manifestiert haben. So kommt es immer wieder zur Gratwanderung zwischen Komik und Tragik.

Etliche Filme haben in den letzten Jahren bewiesen, dass ernste Themen, die mit einer erzählerischen Leichtigkeit daherkommen, dankend vom Publikum angenommen werden. Man denke etwa an Fatih Akins Romanverfilmung *Tschick*, Maren Ades *Toni Erdmann* oder, geht man noch weiter zurück, *Vincent will Meer* von Ralf Huettner.

Schlussendlich geht es aber nicht darum, welche Filme vor uns wie und wodurch erfolgreich waren. Es geht darum, dass wir einen Stoff haben, der es wert ist, erzählt zu werden. Der aktuell ist und bereits als Roman sehr gut funktioniert hat. Es geht um eine Geschichte, die wir ganz ehrlich erzählen wollen.

Und wir sind optimistisch, dass dieser Film ob seiner universellen Thematik viele Menschen erreichen, ansprechen und mit Freude und Zuversicht erfüllen würde.

- Didi Drobna / Achmed Abdel-Salam

